

Helena Leithe-Jasper

***Umbra, figura, praefigurator:***  
**Typologie bei Ekkehart IV. von St. Gallen**

„Der aus dem 18. Jahrhundert stammende Begriff Typologie beruht auf den biblischen Wörtern τύπος und ἀντίτυπος im Sinne von Vorprägung und Ausprägung. Der Typus heißt häufiger auch *figura* oder *forma*, man spricht von Präfigurationen. ... Das typologische Denken wurzelt im Glauben an die das Alte und das Neue Testament überbindende Einheit der Offenbarung Gottes, deren Geschiedenheit in der Zeit durch ihre Einheit in der Hingerichtetheit auf Christus aufgehoben wird.“ So weit Friedrich Ohly in seinem maßgebenden Aufsatz zu „Typologie als Denkform der Geschichtsbetrachtung“.<sup>1</sup>

Erste Ansätze einer typologischen Auslegung des AT finden sich schon bei Paulus und im Hebräerbrief (1 Cor. 10, 1–13; Gal. 4, 21–31; Röm. 5, 12–19; Hebr. 7). Diese gaben den folgenden Zeiten den Impuls, in einer stetig wachsenden Zahl an Beispielen aus dem AT vorausweisende Aussagen und Bedeutungen für das NT, aber auch für die Gegenwart und die Zukunft zu erspähen, eine Tendenz, die, von den Kirchenvätern aufgegriffen, sich ins Mittelalter hinein immer mehr verstärkte. „Die typologische Exegese war ... das eigentliche Lebelement der christlich mittelalterlichen Dichtung“, wie Erich Auerbach treffend formulierte.<sup>2</sup>

Ab dem 12. Jahrhundert erlebt die typologische Exegese dann eine wahre Blütezeit. Es entstehen systematische Zyklen, die Altes und Neues Testament einander gegenüberstellen, andere, die eine Dreiteilung in die drei Zeiten *ante*

<sup>1</sup> F. Ohly, Typologie als Denkform der Geschichtsbetrachtung, in: V. Bohn (ed.), Typologie, Frankfurt a. Main 1988, 22–63, hier 23. Zur Terminologie vgl. auch K.-H. Ostmeier, Taufe und Typos, Tübingen 2000, 9–52. Im Folgenden wird der Terminus Typologie nicht strikt von Allegorie und ähnlichen Denkformen abgegrenzt; vgl. dazu B. Mohnhaupt, Beziehungsgeflechte. Typologische Kunst des Mittelalters, Bern 2000, 17f., und R. Suntrup, Zur sprachlichen Form der Typologie, in: K. Grubmüller - R. Schmidt-Wiegand - K. Speckenbach (edd.), Geistliche Denkformen der Literatur des Mittelalters, München 1984, 23–68, hier 23.

<sup>2</sup> E. Auerbach, Typologische Motive in der mittelalterlichen Literatur, Krefeld 1953, 16f.

*legem, sub lege* und *sub gratia* bevorzugen,<sup>3</sup> und wieder andere, die typologische Sammlungen um Beispiele aus der Natur, der Hagiographie oder sogar der Antike erweitern.<sup>4</sup> Honorius von Autun mit seiner *Gemma animae* oder Joachim von Fiore mit seiner *Concordia novi et veteris testamenti* sind die ersten prominenten Vertreter dieser Entwicklung. So hat es z. B. der Joachim von Fiore zugeschriebene *Liber figurarum* zu größtem Einfluss auf Literatur und Kunst des Mittelalters gebracht.<sup>5</sup> Ein Jahrhundert früher treffen wir aber auch schon auf Vorboten dieses Sammelbedürfnisses in den Werken des St. Galler Mönches Ekkehart IV. (c. 980–c. 1060).

Dieser war ein Schüler Notker Labeos, des ‚Deutschen‘, und wurde später dessen Nachfolger als Lehrer der St. Galler Klosterschule.<sup>6</sup> Dabei dürfte er es zu einigem Ansehen über St. Gallen hinaus gebracht haben, denn Erzbischof Aribio von Mainz berief ihn an die Domschule von Mainz, wo er wohl bis Aribos Tod 1031 weilte. Neben seinem bekanntesten Werk, der St. Galler Klosterchronik, verfasste Ekkehart auch eine Reihe von Gedichten, die zum Teil auf Anregungen Aribos zurückgehen. Die meisten finden sich im Sankt Galler Codex 393, einem Autograph Ekkeharts, gesammelt.<sup>7</sup> Den größten Raum unter diesen Gedichten nehmen die sogenannten *Benedictiones super lectores per circulum anni* ein. Weiters sind in diesem Sammelcodex Tischsegen, Titulismammlungen für den Mainzer Dom und das St. Galler Kloster, die lateinische Fassung von Ratperts Gallusvita und einige kleinere Dichtungen enthalten. Vor allem die größeren Gedichtkomplexe hat Ekkehart immer wieder neu bearbeitet. Ein Bedürfnis nach Vollständigkeit hinsichtlich Inhalt und Form war wohl die Triebfeder für diesen unermüdlichen Eifer. Davon geben zahlreiche Korrekturen, Varianten und Glossen ein beredtes Zeugnis: Kaum eine Seite des Codex ist nicht durch eifriges Radieren und Korrigieren beinahe zur Unleserlichkeit entstellt. Auch in etlichen anderen Handschriften des Klosters finden sich Anmerkungen von Ekkeharts Hand, die von seiner Belesenheit Zeugnis ablegen.

<sup>3</sup> Z. B. Hugo v. St. Victor, *De sacramentis christianae fidei* (Anfang 12. Jh.).

<sup>4</sup> Z. B. *Pictor in Carmine* (um 1200), *Biblia Pauperum* (Mitte 13. Jh.), *Speculum humanae salvationis* (c. 1324), *Concordantia caritatis* (Mitte 14. Jh.). Vgl. Mohnhaupt (wie o. Anm. 1), 17f. und 51.

<sup>5</sup> Vgl. F. Ohly, *Schriften zur mittelalterlichen Bedeutungsforschung*, Darmstadt 1977, 324f.

<sup>6</sup> Dazu und zu Folgendem vgl. H. Leithe-Jasper, Ekkehart IV. von St. Gallen und sein Umgang mit den Quellen in den ‚Mainzer Tituli‘, in: *Dulce Melos. La poesia tardoantica e medievale. Atti del II Convegno internazionale di studi*, a cura di V. Panagl, Alessandria 2007, 361–373, hier 361f.

<sup>7</sup> St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 393.

Dank Schule, Bibliothek und Liturgie sind typologische Gedankenmodelle und typologisches Geschichtsverständnis zu einer Selbstverständlichkeit für Ekkehart geworden. Davon zeugt sein dichterisches Schaffen, in erster Linie die sogenannten *Benedictiones super lectores* (kurz: bened. I). Dieses Werk war vielleicht ursprünglich als Sammlung von Segenssprüchen für den liturgischen Gebrauch gedacht,<sup>8</sup> es hat sich aber durch Erweiterungen Ekkeharts immer mehr zu einer Gedichtsammlung von jeweils um ein Thema gruppierten Stücken ausgeweitet. Die Anordnung der Themen folgt dem kirchlichen Jahreskreis (bened. I 1–46), erweitert um allgemeine kirchliche Themen (47–59) wie z. B. Kirchweih. Die meisten dieser Benedictiones sind folgendermaßen aufgebaut: An erster Stelle stehen Segenssprüche zu den einzelnen Lesungen einer Matutin, dann folgt eine Mischung aus ehemaligen Schulaufgaben<sup>9</sup> (immer mit *dictamen diei* u. Ä. markiert) und anderen selbständigen Gedichten. Innerhalb dieser Gedichte wechselt der Stil – je nach Thema – von Erzählung über Dialogform bis hin zu Exegese, in welcher die typologische Exegese den weitesten Raum einnimmt.

Zu Form und Vokabular,<sup>10</sup> derer sich Ekkehart in diesen Fällen bedient, lässt sich im Allgemeinen Folgendes sagen: Auf einer Skala von subtiler Andeutung zu expliziter Ausformulierung tendiert Ekkehart mit Vorliebe zu Letzterer. Man darf dabei nicht übersehen, dass Ekkehart seine Werke selbst eifrig glossiert und auch dieses Medium in hohem Maße für seine exegetischen Zwecke nutzt. Zur Untermuerung eines typologischen Bezugs finden sich zwar auch parallele Strukturen innerhalb der Verse, wesentlich öfter aber bedient sich Ekkehart einfach der Glossierung. Dabei überschreibt er die verschiedenen Typoi des AT einfach mit *Christus*, *ecclesia* oder anderen Antitypoi.

Bezeichnungen für das Phänomen der Typologie selbst sind von ihm eher sparsam eingesetzt. Wir treffen auf *figura* und Ableitungen,<sup>11</sup> das allerdings in einem breiten Bedeutungsspektrum von ‚Form‘, ‚Gestalt‘ über ‚Beispiel‘ und

<sup>8</sup> Vgl. Ekkeh. IV. bened. I prol. I und II. Vgl. dazu und zu Folgendem auch E. Schulz, Über die Dichtungen Ekkeharts IV. von St. Gallen, in: E. Stengel (ed.), *Corona Quercnea*, Festgabe K. Strecker, Leipzig 1941, 199–235, hier 229–233, und P. Ch. Jacobsen, Zur Entwicklung des lateinischen geistlichen Spiels im 11. Jahrhundert, *MlatJb* 12 (1977), 44–68, hier 50f. und 64.

<sup>9</sup> Zum Schulunterricht vgl. die eventuell ebenfalls für den Gebrauch im Schulunterricht herangezogenen Verse des sog. *Pictor in Carmine*; vgl. dazu K.-A. Wirth, *Pictor in Carmine*. Ein Handbuch der Typologie aus der Zeit um 1200, Berlin 2006, 82.

<sup>10</sup> Vgl. dazu Suntrup (wie o. Anm. 1) hervorragende Analyse am Beispiel des *Speculum humanae salvationis* (auf Seiten 38–56), und der *Gemma animae* des Honorius von Autun (57).

<sup>11</sup> Z. B. bened. I 19, 56 (gloss.). 61 (gloss.). 64; 21, 30. 47 (gloss.).

‚Typus‘ bis hin zu ‚Redefiguren‘ verwendet wird. *Signum* und *signaculum*<sup>12</sup> sind ebenso vertreten wie vagare Begriffe, etwa *mysterium*<sup>13</sup> oder *omen*.<sup>14</sup> Gerne bedient er sich des Wortes *umbra* und seiner Ableitungen (*umbraculum*, *umbrosus*, *umbratilis*),<sup>15</sup> besonders im Gegensatzpaar *umbra – res ipsa / vera*. Die Wörter *typus* und *praefiguratio* hingegen sind selbst in den Glossen nicht anzutreffen.

Was die Wortwahl anlangt, lässt sich feststellen, dass Ekkehart allgemein eine Vorliebe für ‚*prae*-Komposita‘ hat, die ihm wohl besonders geeignet schienen, ein typologisches Verhältnis auszudrücken. Neben den eher allgemeinen Ausdrücken *praesagare* und Ableitungen, *praecinere*, *praedicere* und *praescius*,<sup>16</sup> finden sich auch ausgefallenerer wie *praestruere* und *praeluere* (schon das Vorabbild ‚errichtet‘ oder ‚wäscht‘ etwas).<sup>17</sup>

Zusätzlich lassen sich noch folgende Verben vermerken, die zur Herstellung eines typologischen Verhältnisses eingesetzt werden: *portendere* oder in Gegenüberstellungen *imitare* und *excellere*,<sup>18</sup> um nur einige zu nennen. Überhaupt werden typologische Bezüge von ihm gerne mit Formen des Vergleichs oder der Steigerung ausgedrückt: *novus* versus *vetus*, einfaches *sicut* oder *velut* als Verbindung von Typus und Antitypus.<sup>19</sup> Der zeitliche Aspekt wird mit *ante* und *post* kommentiert oder mit *iam tunc*<sup>20</sup> zusätzlich unterstrichen. Aber auch Verschmelzungen von Typus und Antitypus kommen vor, wenn Vokabular aus der Sphäre des Antitypus bei der Schilderung des Typus verwendet wird.

Häufigster Antitypus ist verständlicherweise Christus, aber auch Kirche und Synagoge, Maria, Kreuz und Taufe sind vertreten. Die Reihe typologischer Bezüge endet außerdem nicht mit Christi Tod und Auferstehung, sondern wird fortgesetzt bis in die Kirchengeschichte: Das Messopfer ist häufig Antitypus, aber auch Heilige und Märtyrer finden sich – sowohl in der Rolle eines Typus, als auch in der eines Antitypus.

Eine Auswahl davon möchte ich anhand der folgenden drei Beispielgruppen demonstrieren.

<sup>12</sup> Z. B. bened. I 17, 54; 19, 57.

<sup>13</sup> Bened. I 21, 1 (gloss.).

<sup>14</sup> Bened. I 21, 21.

<sup>15</sup> Z. B. bened. I 6, 8; 19, 32. 36. 38 (gloss.). 77 (gloss.).

<sup>16</sup> Z. B. *praesagare*: bened. I 19, 57 (gloss.); *praecinere*: bened. I 1, 5. 21; 34, 3; *praedicere*: bened. I 19, 104; 41, 12; *praescius*: bened. I 18, 36.

<sup>17</sup> *Praestruere*: bened. I 18, 36; pict. Mog. 331; *praeluere*: pict. Mog. 302.

<sup>18</sup> *Portendere*: pict. Mog. 236; *imitare*: bened. I 21, 21 (gloss.); *excellere*: bened. I 19, 77 (gloss.).

<sup>19</sup> Z. B. *novus*: bened. I 21, 2; *sicut*: bened. I 38, 47 (gloss.); *velut*: pict. Mog. 201 et al.

<sup>20</sup> Z. B. *ante*: bened. I 19, 54; *post(ea)*: pict. Mog. 73 (gloss.). 132 (gloss.); *iam tunc*: bened. I 18, 35; 19, 35 (gloss.) et al.

### 1 **Benedictiones I 21, *Testimonia resurrectionis utriusque testamenti***

Die meisten Benedictiones sind, wie schon erwähnt, keine homogenen Gedichte, sondern Zusammenstellungen von Segenssprüchen und selbständigen Gedichten. Bened. I 21<sup>21</sup> mit dem über der Zeile vermerkten Titel *Testimonia resurrectionis utriusque testamenti* stellt hingegen eine Ausnahme dar. Hierbei handelt es sich um nur ein Gedicht, das als Einheit verfasst worden ist und das inhaltlich an die Segenssprüche zum Osterfest in bened. I 20 anschließt. In unterschiedlich lang gestalteten Einheiten ergibt sich eine Abfolge von Zeugen der Auferstehung, beginnend aus dem AT mit Adam, weiter fortgesetzt mit Totenerweckungen Christi aus dem NT über die Apostelgeschichte mit Petrus und Paulus bis hin zu Märtyrern und Heiligen, vor allem mit Bezug zum Kloster St. Gallen. Der hl. Benedikt fehlt ebenso wenig wie die Klostergründer Gallus und Otmar. Diesen beiden sind auch die beiden längsten Abschnitte des Gedichtes gewidmet. Schon dessen Titel, *Testimonia resurrectionis utriusque testamenti*, suggeriert ein typologisches Thema. Bekannte Typoi zu Christi Tod und Auferstehung übertragen ihrerseits durch die reihende Anordnung auch auf die aus der Kirchengeschichte gewählten Personen typologische Züge. Formal verbindendes Element ist ein, dem Thema entsprechendes, in jedem Abschnitt parallel gesetztes *vivere, vivus, vita* und Ableitungen dazu, wie anhand der folgenden Textausschnitte ersichtlich ist.

- 1 *Obdormivit Adam, cui costa re vixit in Ėvam,  
surgat ut ex latere pressi nova virgo sopore.  
non deus hunc patrem vocat, hanc sed mystice matrem.*  
...
- 11 *Archa Noë vi tas reddit ceu morte sopitas:*  
...
- 15 *Melchisedech vina cum pane litat sacra viva.  
Munus et Abelis renovat patrando fidelis,  
viva deo qui votavit, quando ista notavit.*  
...
- 20 *Parce pater nato, tibi vivat ut ariete lato,  
qui fit ovis muta crucis omen vepre secuta.*  
...
- 29 *Cysternam iacte, Ioseph, vivesce retracte.  
Nomine salvator Ioseph prece praefigurator  
et puero puer imperium dispone humerinum. ...*

<sup>21</sup> Ekkeh. IV. bened. I zitiert nach: J. Egli, *Der Liber benedictionum Ekkeharts IV. Nebst den kleineren Dichtungen aus dem Codex Sangallensis 393*, St. Gallen 1909.

- 47 *Archa potens amplum monet ecclesiam fore templum,  
que, deus ut dixit, petra fundata revixit.*  
...
- 137 *Laus redivivorum proceres mage sunt monachorum.*  
...
- 140 *Datque patri natum Benedictus vivificatum.*  
...
- 142 *Vive, pater Galle, passus mortis mala mille.*  
...
- 167 *Laus sit anastanti tot vitas morte paranti.  
Tot modulos laudis, redivive, libens deus audis.  
Laus, honor his festis: redeunt nova gaudia mestis.*

Bemerkenswert ist dieses Gedicht insofern, als es eben die Reihe der alttestamentarischen Typoi um Personen der Kirchengeschichte erweitert. Dies ist ein Bestreben, das schon vor Ekkehart zu finden ist, spätestens seit der Benedikt-Vita Papst Gregors des Großen. Dort wird Benedikt in eine Reihe mit Moses, Heliseus, Helias, Petrus und David gestellt, als Mann, der im Geiste die Tugenden aller Genannten vereint (Greg. M. dial. 2, 8, p. 93, 14).<sup>22</sup>

Einen Vers möchte ich hervorheben, nämlich Vers 30 zur Joseph-Episode. Hier ist von Joseph, dessen Name ‚Erlöser‘ bedeutet, als *prece praefigurator* die Rede. Joseph ist durch seine Bitte an den Mundschenk (Gen. 40, 14: *Tantum memento mei cum tibi bene fuerit*) Vorbild für den guten Schächer am Kreuz (Luc. 23, 42: *Domine memento mei cum veneris in regnum tuum*). Das auffallende Substantiv *praefigurator* findet sich in der lateinischen Literatur nur ein einziges weiteres Mal, auch in typologischem Kontext, in Augustinus’ *De adulterinis coniugiis* (2, 6, 5: *David ... tamquam novi testamenti praefigurator*; Davids Verhalten in Bezug auf seine Frau Michol entsprach der verzeihenden Haltung des NT). Dazu meint Christine Mohrmann in ihrer Arbeit über die christliche Sondersprache in den *Sermones* des Augustinus:<sup>23</sup> „Einmal bildet er ein Substantiv *praefigurator* ..., aber es fand keinen Beifall.“ Bei Ekkehart ist eher anzunehmen, dass er diese Textstelle nicht kannte und seinerseits eine Neuschöpfung wagte, passend in den Reim und passend in den Kontext. Somit fand Augustinus’ Wortschöpfung indirekt doch noch ihren Beifall.

<sup>22</sup> Vgl. auch Ekkeh. I. hymn. p. 115f.: *ut David ... ut sacer Moyses ... ut Petrum ...* (zu Benedikt). Zu Typologie und Hagiographie s. auch Mohnhaupt (wie o. Anm. 1), 139–156.

<sup>23</sup> Ch. Mohrmann, *Die altchristliche Sondersprache in den Sermones des hl. Augustinus*, Amsterdam <sup>2</sup>1965, 136.

## 2 Benedictiones I 19, *In cena Domini*

Das nächste Beispiel ist insofern sehr interessant, als Ekkehart hier nicht nur typologische Beispiele zur Illustration verwendet, sondern auch explizitere Reflexionen zum Thema Typologie Raum lässt. Es handelt sich um Ausschnitte aus den Benedictiones zu *In cena Domini* (bened. I 19). Zum Thema ‚Letztes Abendmahl‘ folgt auf eine Reihe Segenssprüche, die dem liturgischen Ablauf entsprechend auf den Inhalt der ihnen folgenden Lesungen anspielen, eine Sammlung von Einzelgedichten. Diese Einzelteile von unterschiedlicher Länge eint ihr Inhalt: Sie alle bringen typologische Bezüge zwischen Abendmahl und Szenen aus dem AT zur Sprache. Ihr Grundtenor ist die Antithese von *lex* und *gratia*, der Ereignisse *ante legem*, *sub lege* und *sub gratia*. Die Präfigurationen des AT, sei es nun Abels oder Melchisedechs Opfer oder das Paschamahl und andere mehr, finden ihre Entsprechungen im Letzten Abendmahl und darüber hinaus in der Messfeier der Kirche. Hierbei erkennt man das eindeutige Bestreben Ekkeharts, durch seine Darstellung das ‚Alte‘, die *lex*, zu steigern und zu überbieten durch das ‚Neue‘, die *gratia*. Er holt dabei weit aus: die Messfeier der Kirchengemeinschaft ist schon *ante legem* durch das prominente Beispiel von Melchisedechs Opfer von Brot und Wein präfiguriert. Durch diese zeitliche Vorrangstellung wird die Zeit *sub lege* übersprungen, quasi ins Abseits gedrängt. Das Fundament der Kirche beruht auf einem bibelhistorisch älteren Ereignis als das der Synagoge. Die *ecclesia* verdrängt die *synagoga* (67). Die *lex* wird in Ekkeharts Darstellung zur *lex umbrosa* (36), ja sogar *interstitiosa* (sozusagen eine des Übergangs, eine ‚vorübergehende‘). Die Zeit und Ereignisse *sub lege* werden zur *umbra*. Das Gesetz, die 10 Gebote des Alten Bundes, werden in den zwei Geboten des Evangeliums der Gottes- und der Nächstenliebe aufgehoben. Der tote Buchstabe des Gesetzes (78) erfährt seine Wiederherstellung durch den Geist, er kehrt zurück zu seiner Quelle, und wie die Apostel bei der Fußwaschung Anteil an Christus erhalten, so erhalten die *lex* und ihre Zeit Anteil an Christus und dadurch Erneuerung und Leben mittels ihrer typologischen Deutung. Die Zeit *sub lege*, das AT, dient, wie schon Paulus vermerkt, als *figura* (64). Ist im ersten Korintherbrief mit dieser Formulierung eher das (warnende) Beispiel gemeint, wandelt sich die Bedeutung in unserem Kontext hier eindeutig in Richtung Typus.<sup>24</sup>

26 *Hanc faciem<sup>1</sup> rerum vetus exigit ordo dierum,<sup>2</sup>  
ut redeant<sup>3</sup> cuncta velut in caput orta fluenta.*

...

<sup>24</sup> Die Glossen sind im Folgenden unter dem Text mit fortlaufender Nummerierung abgedruckt

- 30 *Panes fermenti<sup>4</sup> recoquamus<sup>5</sup> lege recenti.<sup>6</sup>  
Vina<sup>7</sup> rigent panem<sup>8</sup> renovantia religionem.<sup>9</sup>  
Umbra vetus legis<sup>10</sup> sit abhinc nova gratia regis.<sup>11</sup>*
- 33 *Ritibus antiquis per<sup>12</sup> Abel,<sup>13</sup> Noe mille relictis,<sup>14</sup>  
Melchisedech<sup>15</sup> panes pro Christi corpore pones<sup>16</sup>  
sintque<sup>17</sup> cruor domini tanti libamina<sup>18</sup> vini.  
Transeat umbrosa lex hisque interstitiosa.*
- 37 *Ordo<sup>19</sup> sacer regis prior est quam pagina legis.<sup>20</sup>  
Pagina<sup>21</sup> transivit, regis prior ordo<sup>22</sup> redivit.*
- ...
- 53 *Mysticus<sup>23</sup> est magni cruor<sup>24</sup> ille Canopicus<sup>25</sup> agni:  
ante tamen gladium patris unicus<sup>26</sup> horruit altum.<sup>27</sup>*
- 55 *Aries<sup>28</sup> perplexus vepre cornibus est crucifixus.<sup>29</sup>  
Agnus<sup>30</sup> laudandus<sup>31</sup> prior est et magnificandus,  
<sup>32</sup>quod titule<sup>33</sup> rite<sup>34</sup> cruor is<sup>35</sup> signacula<sup>36</sup> vite.<sup>37</sup>  
Ipse<sup>38</sup> tamen postes violans<sup>39</sup> prius abdicat<sup>40</sup> hostes  
anteque dat mundas<sup>41</sup> rose<sup>42</sup> maris is color<sup>43</sup> undas,  
60 quam tabule fuerint facte, que postea<sup>44</sup> fracte,<sup>45</sup>  
ut<sup>46</sup> sibi formentur similes<sup>47</sup> digitoque<sup>48</sup> noventur,<sup>49</sup>  
<sup>50</sup>verba decem<sup>51</sup> redeant euangeliumque rependant,  
quod<sup>52</sup> totidem verbis<sup>53</sup> minus at<sup>54</sup> solidatur acerbis  
et<sup>55</sup> quia scripturas<sup>56</sup> Paulus probat esse figuras.<sup>57</sup>*
- 65 *Nomia<sup>58</sup> prima<sup>59</sup> abiit, ubi deuteronomia<sup>60</sup> venit.*
- 66 *Ecce prior Moyses<sup>61</sup> devotio<sup>62</sup> cepit adesse,<sup>63</sup>  
surgat ut ecclesia, dans terga cadat synagoga.*
- ...
- 76 *Archani tanti pignus prior ille sit agnus,  
prestat<sup>64</sup> posterior veraci robore maior.  
Sic<sup>65</sup> redit in fontem lex mortua<sup>66</sup> vivificantem.<sup>67</sup>*

<sup>1</sup> talem formam omnium creaturarum. <sup>2</sup> temporum. <sup>3</sup> ad suum principium redeunt aque ad mare in te ortę. <sup>4</sup> legalis. <sup>5</sup> in clybano. <sup>6</sup> nove gratię. <sup>7</sup> sanguinis domini. <sup>8</sup> corporis eius. <sup>9</sup> Melchisedech ante legem, Moysi (sub lege). <sup>10</sup> sicut per ipsam iubetur. <sup>11</sup> (prophetam suscitabit) tamquam me; ipsum audietis. <sup>12</sup> sub. <sup>13</sup> ante res scriptas. <sup>14</sup> Abel et Noe victimas offerebant. <sup>15</sup> ante legem. <sup>16</sup> habebis, o quisque fidelis. <sup>17</sup> iam tunc. <sup>18</sup> sacrificii Melchisedech. <sup>19</sup> sacrificii in pane et vino. <sup>20</sup> tabule Moysi. <sup>21</sup> umbra legis. <sup>22</sup> res ipsa in sacrificio panis et vini. <sup>23</sup> item. <sup>24</sup> amplectendus quidem, propter quod mysticus est. <sup>25</sup> egyptius. <sup>26</sup> Isaac. <sup>27</sup> id est levatum ad ictum. <sup>28</sup> Christus ante irretitus. <sup>29</sup> in figuram crucis. <sup>30</sup> item ille Canopicus. <sup>31</sup> propter figuram. <sup>32</sup> eo quidem. <sup>33</sup> presaget. <sup>34</sup> ut solet. <sup>35</sup> eius. <sup>36</sup> crucem in postibus. <sup>37</sup> ut vita sit his, qui intus sunt. <sup>38</sup> cruor. <sup>39</sup> tinguens. <sup>40</sup> primogen(i)ta percutientes; quam tabule fracte. <sup>41</sup> pastysmati. <sup>42</sup> rubri. <sup>43</sup> sanguineus. <sup>44</sup> post transitum maris rubri. <sup>45</sup> sunt. <sup>46</sup> ideo fracte sunt. <sup>47</sup> cum aliis verbis his simi-

(li)bus. <sup>48</sup> spiritu sancto. <sup>49</sup> item scribantur. in marg.: in figura evangelii. <sup>50</sup> et ut. <sup>51</sup> canonis evangelii. <sup>52</sup> evangelium. <sup>53</sup> solidatur. <sup>54</sup> sed. <sup>55</sup> et ideo formentur similes. <sup>56</sup> tabularum. <sup>57</sup> presagium futuri, id est evangelii. <sup>58</sup> lex. <sup>59</sup> tabularum priorum. <sup>60</sup> secunda lex, id est evangelium. <sup>61</sup> id est lege. <sup>62</sup> Melchisedech et Abrahe. <sup>63</sup> per gratiam. <sup>64</sup> excellat verus umbratitem. <sup>65</sup> ut primitus dixi. <sup>66</sup> litera occidens. <sup>67</sup> in spiritum vivi(fi)cantem.

Den Rahmen zu diesen typologischen Betrachtungen liefert das eingangs erwähnte Motiv der Rückkehr des Gesetzes und ganz allgemein der Schöpfung zur Quelle, zu Christus (vgl. Ioh. 4, 14: *Aqua quam dabo ei fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam*; Apoc. 7, 16f.: *Non esurient neque sitient amplius ... quoniam agnus qui in medio throni est reget illos et deducet eos ad vitae fontes aquarum*). Mit *sic redit in fontem* (78) und der darübergestellten Glosse *ut primitus dixi* nimmt Ekkehart das Motiv aus den Versen 26f. wieder auf: Alles kehrt zurück zu seinem Ursprung wie das Wasser zu seiner Quelle (*caput*). So auch die Glosse *ad principium redeunt aquae ad mare in te ortae* (vgl. dazu Eccles. 1, 5: *Oritur sol et occidit et ad locum suum revertitur ibique renascens*; 1, 7: *Omnia flumina intrant mare, et mare non redundat; ad locum unde exeunt flumina revertuntur, ut iterum fluant*; 3, 20; Apoc. 1, 8: *Ego sum alpha et omega, principium et finis, dicit Dominus Deus*; 21, 6). Zusätzlich zur typologischen Deutung der Quelle als Christus passt sich dieses Bild auch schön in den Kontext der Fußwaschung, der Reinigung durch Wasser bzw. durch Christus und sein Wort, ein.

Auf das beherrschende Thema des Gedichts, den Gegensatz von *lex* und *gratia*, habe ich einleitend schon hingewiesen. So begegnen wir auch an vielen Stellen Formulierungen, die Momenten der Steigerung, des Überbietens, der Erneuerung Ausdruck verleihen, so z. B. *recoquamus* (30), *renovantia* (31), *transeat* (36), *transivit, redivit* (38), *noventur* (61), *redeant, rependant* (62), *abiit, venit* (65), *surgat, cadat* (67). Wie man sehen kann, handelt es sich zum Teil um gegensätzliche Verba-paare, die innerhalb eines Verses den Kontrast unterstreichen sollen. Dem gleichen Zweck dienen die Attribute *vetus* (32) und *novus* (32; Glosse zu 30), oder *mortua* und *vivificantem* (78). Ganz der Kirchenvätertradition<sup>25</sup> folgend verwendet auch Ekkehart die Bezeichnung *umbra* für die Geschehnisse des AT, die bloße Vorabbilder der *res ipsa (vera)*, d. h. der Botschaft des Evangeliums, sind. Beispiele für *umbra* finden sich in Vers 32 und in der Glosse zu *pagina* in Vers 38; *umbrosa lex* in Vers 36 und *umbratilis* in der Glosse zu Vers 77. *Res ipsa* wird in Vers 38 der *prior ordo* glossiert, und in direkter Gegenüberstellung findet sich *excellat verus umbratitem* in der genannten Glosse zu Vers 77. Der Tatsache, dass das Messopfer in

<sup>25</sup> Cf. Tert. adv. Marc. 5, 19; Ambr. Iac. 1, 5, 19; in psalm. 1, 31, 2: *Lex enim exemplar est et umbra caelestium, umbra futurorum bonorum. Qui quae credit in lege in evangelio recognoscit.*

einem biblischen Ereignis seine Entsprechung findet, das der Überreichung der Gesetze an Moses vorangeht, ist hier große Bedeutung beigemessen. Diese wird durch eine Fülle an Zeit-Adverbien und ähnlichen Ausdrücken unterstrichen, so z. B. *prior* (37; 38; 66), *ante* (in den Glossen zu 31 und 34) oder auch *iam tunc* (Glosse zu 35).

Hinzuweisen ist noch auf die interessante Formulierung des Opfers Melchisedechs, die für die Interpretation der Episode wesentlich ist: *Panes pro Christi corpore pones* (34). Hier wird Wortmaterial aus der Sphäre des Antitypus, nämlich *corpus Christi*, auf den Typus selbst angewandt. Zusätzlich wird auch durch die Glosse *habebis o quisque fidelis* die Typologie in die ‚Jetzt-Zeit‘ hineingezogen. Antitypus ist nicht nur Christus, sondern auch das Messopfer der ‚Gegenwart‘ (vergleichbar ist ebenso die Formulierung *crucor Domini* im folgenden Vers). Bezeichnenderweise werden dann im folgenden, hier ausgesparten Teil (39–44) Melchisedech als *sacerdos*, Abraham als *diacon* und das Opfer als *offertoria* bezeichnet, mit der ausführlichen Glossierung *sacrificio panis et vini, quod nunc est missa*.

In den Versen 53–65 folgen als weitere Typoi für das Messopfer das Paschafest und die Opferung Isaaks. Schon der Beginn des ersten Verses des neuen Abschnittes (bzw. Gedichtes) rückt die typologische Betrachtung ganz explizit in den Vordergrund: *mysticus* (53) ist das Blut des Paschalammes in Ägypten. Die Erzählung ist nicht proprie zu nehmen, sondern als Typus für das Opfer Christi, und durch die Glosse wird noch zusätzlich unterstrichen, dass es sich dabei um einen Glaubensinhalt handelt: *amplectendus quidem, propter quod mysticus est*. Ebenso ist später auch die Rede von *archani tanti pignus* (76). Typologie wird zur Denkform als Basis des Glaubens. Die Schilderung des Paschafestes umrahmt ihrerseits die Opferung Isaaks als parallelen Typus. Die Parallele ergibt sich vor allem durch das Opfertier: das Paschalamm, den Widder im Dornbusch, Christus, das Opferlamm (vgl. den Isaiasvers 53, 7: *Sicut ovis ad occisionem ducetur et ... non aperiet os suum*, und seine Deutung auf Christus bei den Kirchenvätern: z. B. Ambr. Iac. 2, 2, 8; Hier. in Is. 53, 7). Formal unterstrichen wird die Parallele durch wiederholtes *ante* (54 sowie Glosse zu 55 und 59). Auch beim Isaak-Opfer treffen wir auf Formulierungen, die entweder der Sphäre des Antitypus Christus entnommen sind oder sich auf beide, Typus wie Antitypus, perfekt beziehen lassen: *patris unicus* (54) spielt auf Gen. 22, 12 (*non peperceris filio tuo unigenito*) an, ist aber auch eine geläufige Wendung für Christus.<sup>26</sup> *Horruit* (54) findet in der Schilderung der Genesis keine Entsprechung, doch könnte damit auch auf die Szene von Christus am Ölberg angespielt sein.

<sup>26</sup> Cf. Aug. in evang. Ioh. 49, 1 et al.

Bekanntermaßen ist nicht nur die Figur des Isaak Typus für Christus, sondern auch der Widder, der sich im Dornengestrüpp verfängt. Somit gehört wiederum *crucifixus* (55) zum Antitypus-Wortschatz. Ferner findet sich hier auch die passende Glossierung *Christus ante irretitus*. Wobei *ante* einem *iam tunc* entspricht und die Typologisierung verstärkt. Auffallend ist die parallele Gestaltung der Verse 55f. *aries – agnus* und *perplexus, crucifixus – laudandus, magnificandus* an den entsprechenden Versstellen, durch die die Verknüpfung der beiden Episoden harmonisiert wird.

So wie anfangs mit *mysticus* eine Typologie signalisiert wurde, treffen wir in der Glosse zu *laudandus* (56) auf die Formulierung *propter figuram*. Das Paschamahl ist zu loben und zu preisen, weil es Leben spendend war und als Typus für das Leben spendende Messopfer gilt (wie der im Weiteren erwähnte Durchzug durch das Rote Meer als Typus für das ‚Opferblut‘). Umschrieben findet sich diese Botschaft im folgenden Vers (57): *signacula vite, glossiert mit ut vita sit his, qui intus sunt*.

Die Reihe der typologischen Motive kulminiert in der direkten Gegenüberstellung der 10 Gebote des AT und der Gebote des Evangeliums (60–65; Glosse zu 65: *secunda lex, id est evangelium*), wobei zwischen Form und Inhalt geschieden wird. Die Ähnlichkeit der Form wird mit *similes* (61, Glosse zu 64) und *totidem verbis* (63) unterstrichen, der Inhalt u. a. durch *minus acerbis* (63) unterschieden.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der explizite Hinweis auf ein typologisches Bibelverständnis in Vers 64 und auf Paulus als Gewährsmann dafür. Im ersten Korintherbrief interpretierte Paulus die Geschichte des Volkes Israel im AT als warnendes Beispiel, aufgeschrieben zum Nutzen für seine eigene Zeit (1 Cor. 10, 6: *Haec autem in figura facta sunt nostri*; bzw. 11: *Haec autem omnia in figura contingebant illis, scripta sunt autem ad correptionem nostram*). Ekkehart spielt formal auf diese Bibelstellen an: *Scripturas Paulus probat esse figuras* unterstreicht seine typologische Deutung, erweitert noch durch die Glossierung: *praesagium futuri, id est evangelii*.

### 3 Opferung Isaaks

Abschließend soll anhand einer sehr geläufigen Typologie gezeigt werden, wie unterschiedliche Aspekte aus einem Thema gewonnen werden können. Die Szene der Opferung Isaaks ist in Ekkeharts poetischem Schaffen mehrmals anzutreffen, und immer findet auch der typologische Aspekt dieser Episode Raum, einer Episode, die schon seit den ersten Kirchenvätern als typologischer Vorverweis auf den Opfertod Christi gedeutet worden war.<sup>27</sup>

<sup>27</sup> Vgl. z. B. Tert. adv. Iud. 13, 20f.; Ambr. Abr. 1, 8, 71: *Isaac ergo Christi passuri est typus*.

**a) bened. I 17, 54–56, *De passione Domini***

- 54 *Fert humero ligna crucis Isaac hostia signa.  
Non Simon equipare decus hoc gestavit honore.  
Tertius imperium puer extulit<sup>1</sup> hoc humerinum.*

<sup>1</sup> *puer natus est et rel.* [Is. 9,6]

Diese drei Verse finden sich am Beginn eines sechszeiligen Segensspruches zur sechsten *feria* der Karwoche, dem Karfreitag. Thema ist Christus, der das Kreuz trägt. Dieser findet in zwei Typoi Vorläufer: einerseits Isaak, der das Holz für seine Opferung selbst trägt, andererseits Simon aus Cyrene aus der Passionsgeschichte selbst (Matth. 27, 32).

In diesem Beispiel entsteht eine Typologie in erster Linie durch die Gegenüberstellung der drei Vertreter in jeweils einem Vers. Für den Typus Isaak signalisiert Vokabular aus der Sphäre des Antitypus Christus die Entsprechung (54: *crucis*). Die Tendenz, möglichst alle Einzelheiten anzupassen bzw. parallele Elemente der Episoden zu unterstreichen, ist z. B. mit *humero* (54), das schon auf das folgende *imperium humerinum* vorausdeutet, festzustellen. Hierbei handelt es sich um eine Anspielung auf einen Isaias-Vers, dessen Beginn Ekkehart in seiner Glosse zu Vers 56 zitiert (Is. 9, 6: *Parvulus enim natus est nobis ... et factus est principatus super umerum eius*). Zusätzlich markiert das Schlüsselwort *signa*, dass wir es hier mit der Darstellung einer Typologie zu tun haben. Der Zusammenhalt zwischen den drei Versen wird nicht nur durch den parallelen Inhalt, sondern auch durch die verknüpfenden Worte *equipare* und *tertius* gewährleistet.

**b) bened. I 18, 33–36, *In Palmis***

- 33 *Dixit item<sup>1</sup> per eam<sup>2</sup> transisse<sup>3</sup> asino patriarcham<sup>4</sup>  
in speculam<sup>5</sup> montis de nomine<sup>6</sup> cuncta videntis.*
- 35 *<sup>7</sup>Quando Isaac<sup>8</sup> lignis onerabat iam<sup>9</sup> cruce dignis  
atque cruci<sup>10</sup> claram prestruxit presciis aram.  
Plebs<sup>11</sup> asino per eam<sup>12</sup> quia nunc videt ire prophetam,<sup>13</sup>  
iam<sup>14</sup> Lazari vita post quadriduum repetita<sup>15</sup>  
advolat<sup>16</sup> atque palam<sup>17</sup> veneratur ceu patriarcham.<sup>18</sup>*

<sup>1</sup> *Iudeus.* <sup>2</sup> *viam.* <sup>3</sup> *quondam.* <sup>4</sup> *Abraham.* <sup>5</sup> *celsitudinem.* <sup>6</sup> *in monte Dominus videbit.* in marg.: *usque huc Iudeus [etc.].* <sup>7</sup> *hoc de meo.* <sup>8</sup> *filium suum.* <sup>9</sup> *tunc.* <sup>10</sup> neben einer Figur, welche die kreuzweise gelegten Scheite andeuten soll, stehen die Worte: *ita quidem in modum crucium multarum.* <sup>11</sup> *urbis.* <sup>12</sup> *viam.* <sup>13</sup> *Iesum quidem.* <sup>14</sup> *in proximis diebus.* <sup>15</sup> *in Bethania prope civitatem.* <sup>16</sup> *festinat ei obviam.* <sup>17</sup> *invitis principibus.* <sup>18</sup> *ipsum Abraham.*

Die zitierten Verse stehen im Kontext der Palmsonntag-Erzählung. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Weg, den Jesus auf dem Esel hinauf zum Jerusalemer Tempelberg beschritt. Der Weg zum Tempelberg ist auch der Weg zur Opferung Isaaks im AT, dank der Etymologie des Berges Moria. Moria (‚Gott sieht‘; 2 Par. 3, 1) heißt der Berg, auf dem Salomon den Tempel errichtet. Und ‚Gott sieht‘ heißt der Berg, zu dem Abraham seinen Sohn zur Opferung führte (Gen. 22, 14: *Appellavitque nomen loci illius Dominus videt*). Hier findet sich die Typologie in einem für sich stehenden Erzählblock, der mittels des Ausdrucks *per eam* (33) an die vorausgehende Erzählung des Palmsonntags angeschlossen wurde. Als Typologie wird der Einschub erkennbar durch seine eingefügte Position mitten in die Antitypus-Erzählung bzw. durch die Wortwahl. *Item* (33), *iam tunc* (35) weisen auf die Parallelen der Handlungen hin. *Patriarcham* (33) wird durch parallel gesetztes *prophetam* (37) in Bezug auf Christus wieder aufgenommen. Dies ergibt eine Klammer mit einem wiederum zwei Verse später an die gleiche Versstelle gesetzten *ceu patriarcham* (39), als weitere Parallelen werden auch der Esel und der Berg angeführt. Bloß in einem Nebensatz ist der Opferungsaspekt vermerkt. Dieser ist eben auch in der Palmsonntags-Schilderung bloß latent vorhanden. Der typologische Aspekt in diesem Beispiel tritt sprachlich offen zu Tage in der Anapher *prestruxit presciis*. Ekkeharts Vorliebe für ‚*prae*-Komposita‘ zur Unterstreichung typologischer Verhältnisse wurde schon erwähnt, hier haben wir ein schönes Beispiel dafür. Zusätzlich zur Vorwegnahme der Handlung des Antitypus (*prestruxit*) wird dem Typus, bzw. hier Abraham, ein gewisses Vorauswissen um den Antitypus unterstellt.

Was den Inhalt betrifft, sei angemerkt, dass hier speziell auf den Bau des Altares eingegangen wird, der erklärt wird in einer Glosse zu Vers 36 (*in modum crucium multarum*), mit beigefügter sehr simpler Skizze. Nicht nur die Handlung selbst, sondern auch ihre Form ist Typus. Der Opferaltar ist Typus für den Tempelbau in Jerusalem (dank des Ortes) und für das Kreuz Christi und in weiterer Folge dann für den Altar beim christlichen Messopfer.

**c) bened. I 19, 53–57, *In cena Domini***

- 53 *Mysticus<sup>1</sup> est magni cruor<sup>2</sup> ille Canopicus<sup>3</sup> agni:  
ante tamen gladium patris unicus<sup>4</sup> horruit altum.<sup>5</sup>*
- 55 *Aries<sup>6</sup> perplexus vepre cornibus est crucifixus.<sup>7</sup>  
Agnus<sup>8</sup> laudandus prior est et magnificandus,<sup>9</sup>  
<sup>10</sup>quod titulet<sup>11</sup> rite<sup>12</sup> cruor is<sup>13</sup> signacula<sup>14</sup> vite.<sup>15</sup>*

<sup>1</sup> item. <sup>2</sup> *amplectendus quidem, propter quod mysticus est.* <sup>3</sup> *egyptius.* <sup>4</sup> *Isaac.* <sup>5</sup> *id est levatum ad ictum.* <sup>6</sup> *Christus ante irretitus.* <sup>7</sup> *in figuram crucis.* <sup>8</sup> *item ille Canopicus.* <sup>9</sup> *propter figuram.* <sup>10</sup> *eo quidem.* <sup>11</sup> *presaget.* <sup>12</sup> *ut solet.* <sup>13</sup> *eius.* <sup>14</sup> *crucem in postibus.* <sup>15</sup> *ut vita sit his, qui intus sunt.*

Auf diese Stelle bin ich schon bei der näheren Betrachtung der Benedictiones zum Letzten Abendmahl eingegangen (siehe oben S. 298). In unserem Zusammenhang möchte ich nochmals die Stellung der beiden Verse erwähnen, die sich auf die Opferung Isaaks beziehen. Die Episode ist eingebettet in die Schilderung des Paschamahles vor dem Aufbruch der Israeliten aus Ägypten. Das für unser Thema wesentliche Motiv des Lammes bzw. Widders ist unterstrichen durch die gleiche Positionierung im Vers von *aries* (55) und *agnus* (56), wie auch der entsprechenden Attribute (siehe oben).

**d) bened. I 21, 20f., *Testimonia resurrectionis utriusque testamenti***

20 *Parce pater<sup>1</sup> nato, tibi vivat ut ariete lato,  
qui fit ovis<sup>2</sup> muta crucis omen vepre<sup>3</sup> secuta.<sup>4</sup>*

<sup>1</sup> *o Abraham.* <sup>2</sup> *aries.* <sup>3</sup> *cornibus herens.* <sup>4</sup> *id est imitata.*

Die Benedictiones 21 sind, wie eingangs schon erwähnt, keine wirklichen Segenssprüche, sondern eine Ergänzung zu den Benedictiones *In Pascha* (bened. I 20) davor. Es handelt sich um eine Reihung der Auferstehungszeugen von Adam und Eva bis zum Heiligen Otmar. Insofern ist auch der Einordnungskontext dieses Beispiels hier ein anderer. Die Schilderung der Opferung Isaaks ist strikt chronologisch zwischen anderen Typoi zu Christi Tod und Auferstehung eingeordnet.

Sprachlich ist diese Szene deutlich an der betreffenden Genesisstelle orientiert. Inhaltlich steht neben dem Aspekt des lebenden Sohnes (auch ein Typus für die Auferstehung Christi) die Typologie des geopferten Widders im Mittelpunkt. Auch hier finden sich wieder sprachliche Angleichungen bzw. Anspielungen an den Antitypus Christus. Die *ovis muta* entspricht wieder dem geduligen Opferlamm bei Isaias (53, 7: *Sicut ovis ad occisionem ducetur et ... non aperiet os suum*). Und auch hier wird die typologische Bedeutung der Szene explizit durch die Worte *crucis omen* (21), aber auch durch die Glosse *id est imitata* zu *secuta*, unterstrichen. Der Widder ist ein Omen des kommenden Opferlammes Christus. Auffallend ist auch hier eine Art Zeitumkehr: Der Typus imitiert (vorausblickend) seinen (chronologisch späteren) Antitypus. Seine Stellung ist allerdings niedriger: Der Typus ist eine bloße *imitatio* und nicht die *res ipsa*.

**e) bened. I 23, 16–18, *Vitalia ligni sanctę crucis, quod vitale nominant***

16 *Imperio*<sup>1</sup> *digna gerit Isaac hostia ligna.*  
*Effigies clara crucis*<sup>2</sup> *est Abraham patris ara.*  
*Implicitans*<sup>3</sup> *vepres cruce*<sup>4</sup> *cornibus hęserat aries.*

<sup>1</sup> *cuius imperium super humerum eius.* <sup>2</sup> *ligna in modum crucis.* Am Rand eine Zeichnung, welche den brennenden Holzstoß mit den kreuzweise gelegten Scheiten darstellen soll. <sup>3</sup> *implectens.* <sup>4</sup> *in modum (crucis).*

*effigies] ipsa strues ante corr.*

An die Benedictiones 22 zum Fest der Kreuzauffindung schließt sich mit dem 23. Gedicht wiederum eine Appendix an ein Thema an. Diesmal stehen das Kreuzesholz, seine Form und der Leben spendende Segen, der von ihm ausgeht, im Mittelpunkt. Auch hier (wie in bened. I 21) findet sich unter diesem Aspekt eine Reihe einzelner Beispiele aus dem AT von der Schöpfung bis zum Tempel Salomons, die als Typoi für das Wirken des Kreuzes gesehen werden können. Dem Thema entsprechend steht meist die Kreuzesform bzw. das Material im Vordergrund. So sind immer wieder Anspielungen wie *signum crucis* (3), *forma cruci similis* (9) oder wie hier *effigies crucis* (17) zu beobachten. Auch mehrfaches *pingere* (6 und 35 sowie Glosse zu 8) unterstreicht die bildhafte Ausdrucksweise. Der bildhafte Aspekt des Kreuzestypus wird im Abschnitt zu Isaak zusätzlich durch die beiden Glossen *in modum crucis* einerseits zum Altaraufbau (17), andererseits zum festhängenden Widder (18) hervorgehoben.

**f) bened. I 38, 47f., *In natale sancti Galli confessoris***

47 *Transgrediendo vepres Gallus sacer hęserat aries,*<sup>1</sup>  
*hęsit et intento recidens*<sup>2</sup> *canit ore memento.*<sup>3</sup>

<sup>1</sup> *sicut ille Abraham quondam hesit.* <sup>2</sup> *in terram.* <sup>3</sup> *psalmum.*

In den Benedictiones zum Fest des Heiligen Gallus darf natürlich nicht jene Episode der Gallusvita fehlen, die die Platzwahl zur Klostergründung beschreibt. Gallus war mit einem zweiten Klosterbruder unterwegs vom Bodensee und suchte einen Ruheplatz; ins Gebet vertieft merkte er nicht, wie er sich in einem Dornengestrüpp verfang, und fiel nieder. Als sein Weggefährte zu Hilfe eilen wollte, hielt er ihn mit den Worten des 131. Psalmes davon ab: *Haec requies mea in saeculum saeculi, hic habitabo quoniam elegi eam* (Ps. 131, 14). Ekkehart zitiert in Vers 48 zur Anspielung darauf den Psalmbeginn *memento [Domine David]*. Die Schilderung aus Gallus' Leben wirkt nur indirekt als Typologie. Die Parallele zum festhängenden Widder ist rein assoziativ; Ekkehart markiert sie als Vergleich durch die Glosse *sicut ille Abraham* etc. Ein

typologischer Aspekt lässt sich aber doch abgewinnen, wenn man die geduldige Haltung Gallus' bedenkt, der den Ort gefunden hat, an dem er sich niederlassen wird, an dem er, wie David, für seinen Herrn eine ‚Ruhestatt‘ errichten wird.<sup>28</sup> In einem späteren Vers (52) sagt er noch über diesen Ort: *Cernere me solem deus hic vult iudicalem*, in Anspielung auf die Weltgericht-Prophezeiung aus dem Buch Maleachi (Mal. 4, 2: *Orietur vobis timentibus nomen meum sol iustitiae*). Der am Ort seiner Bestimmung hängen gebliebene Gallus ist somit nicht nur ein Antitypus zu David, sondern ebenfalls zum Wider dank dessen Präfiguration von Christi Opfertod und Auferstehung.

\* \* \*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Ekkehart je nach Kontext das gleiche Grundmotiv immer etwas abwandelt und unterschiedliche Aspekte hervorhebt. Ist in den *Benedictiones* zur Passion das typologische *tertium comparationis* das Motiv des Kreuztragens, so ist es in den *Benedictiones* zum Palmsonntag der Weg auf den Berg; zum Letzten Abendmahl ist es das Opfertier, in den *Benedictiones* zur Auffindung des Kreuzes sind es die Kreuzesform sowie das Material des Kreuzes und in jenen zur Feier des Hl. Gallus das bloße Hängenbleiben. Mehrere Aspekte des Opfers wurden hingegen ausgewählt, um die Szene in die Reihe der Zeugen der Auferstehung in *bened. I 21* aufzunehmen.

Ich hoffe, ich konnte anhand dieser Beispiele einen Eindruck verschaffen von der Selbstverständlichkeit, mit der Ekkehart Typologien anwendet, je nach Gelegenheit umformt, stilistisch mit jeder möglichen *Variatio* präsentiert und kaum ein Thema dabei auslässt. Für ihn stellt es keine große Neuerung mehr dar, auch Personen und Geschehnisse aus der Kirchengeschichte und Hagiographie in den Rahmen der Typologien aufzunehmen. Ekkehart ist in der Fülle seiner Sammlungen nur noch einen Schritt entfernt von den großen systematischen Werken der Typologie in Literatur und Bildender Kunst des 12. und der folgenden Jahrhunderte.<sup>29</sup>

Helena LEITHE-JASPER

Kommission für die Herausgabe eines Mittellateinischen Wörterbuches,  
Bayerische Akademie der Wissenschaften (München)

H.LeitheJasper@lrz.badw-muenchen.de

<sup>28</sup> Vgl. Notker. Balb. carm. p. 146: *ac veluti David sermone probatus* (sc. *Gallus*) *et actu*.

<sup>29</sup> Vgl. z. B. den Klosterneuburger Ambo des Nikolaus von Verdun (1181), Kirchenfenster der Kathedrale von Canterbury (c. 1175–1220), *Biblia Pauperum* (um die oder nach der Mitte des 13. Jahrhunderts); vgl. dazu S. G. Hall, Art. Typologie, in: TRE 34 (2002), 208–224, hier 214f.